

WIRTSCHAFTS-DILETTANTEN

Im alten Preußen pflegte man bekanntlich von verschiedenen Ständen zu behaupten, sie könnten eigentlich alles. Zum Beispiel gab es wohl nichts, was ein Regierungsassessor nicht konnte. In den Jahren der Inflation kam auch im Wirtschaftsleben ein gewisser Assessorismus auf, vor allem im Bankwesen, und der Nachwuchs in der Bankwelt ergänzte sich in sehr weitem Umfange aus Juristenkreisen, wenn auch nicht gerade jeder von ihnen es bis zum Assessor gebracht hatte.

Von allen diesen neuen Größen ist nicht viel übriggeblieben, denn es fehlte ihnen nicht etwa nur die praktische Erfahrung, die ja für den Bankier ebenfalls nicht grade unterschätzt werden darf, sondern vor allem auch — was noch weit wichtiger ist — der kaufmännische Geist, die Begabung zum Bankfach. Um den Nachwuchs in der deutschen Bankwelt sieht es überhaupt nicht allzuglänzend aus. Die meisten Bankdirektoren und großen Bankiers von anerkanntem Rufe sind heute Männer, die bereits das sechzigste Lebensjahr hinter sich haben. Von ein paar Ausnahmen abgesehen. Dem Nachwuchs fehlt vor allem beinahe vollkommen die internationale Einstellung, die Erfahrung im ausländischen Geschäft, und Männer wie Franz Urbig bei der Disconto-Gesellschaft oder von Stauss bei der Deutschen Bank mit ihrer großen Kenntnis des internationalen Geschäfts gibt es in dem heutigen Nachwuchs überhaupt nicht mehr. Auch Jacob Goldschmidt, der Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, war ursprünglich gewissermaßen „Kontinentalbankier“, aber er besaß die große angeborene Begabung und hat gerade in den letzten Jahren bewiesen, daß er im Auslande neue Verbindungen anzuknüpfen und das internationale Geschäft zu pflegen ebenfalls sehr wohl versteht.

Der Bankierjurist aber, wie ihn die verflossenen sechs Jahre in Deutschland massenhaft produziert haben, hat dem Stande wahrlich nicht zum Ruhme gereicht, und die weitaus meisten dieser „Auch-Bankiers“ sind wieder verschwunden. Besonders bei einigen jüngeren der Inflationsbanken spielten sie eine große Rolle, aber mit dem Verschwinden dieser Institute sind auch sie wieder aus der deutschen Bankwelt ausgeschaltet, und gewiß nicht zum Schaden des Bankierstandes. Die ganz wenigen Ausnahmen, wie vor allem Dr. Fritz Mannheimer, der erfolgreiche Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., beweisen in dieser Hinsicht gar nichts.

Auch der ehemalige Offizier als Bankier und Bankdirektor hat sich nur in wenigen Fällen als erfolgreich bewiesen. Was den früheren Offizier außerordentlich brauchbar machte, war ein hervorragendes Pflichtbewußtsein und ein ebenso großer Fleiß. Der eiserne Wille bestand in fast allen Fällen, es auf dem neugewählten Wege, im neuen Berufe, der vielleicht innerlich gar nicht einmal sehr sympathisch war, zu Erfolgen zu bringen. Auch in der Kundenakquisition erwies sich der Offizier oft als sehr tüchtig, wobei ihm die alten Beziehungen,